

Medien und Bildung

Bernd Blöbaum (Hg.): Hauptsache Medien. Berufsbiographische Interviews mit Journalisten, PR-Praktikern und Werbern

Münster, Hamburg, Berlin, Wien, London, Zürich: LIT 2008 (Reihe Medien: Forschung und Wissenschaft, Bd. 22), 184 S., ISBN 978-3-8258-1729-9, € 19,90

Was Sie schon immer über den Medienberuf wissen wollten, aber nie zu fragen wagten. So oder so ähnlich könnte man das Anliegen des Autors umschreiben. Fragen wie „Welche Medienerfahrungen gewinnen Journalisten, PR-Berater und Werber im Elternhaus und während der Kindheit?“ (S.1), „Wie kommen sie während des Studiums mit der Medienwelt in Berührung?“ (ebd.) oder „Wie lassen sich berufliche Tätigkeiten und Privat-/ Familienleben vereinbaren?“ (ebd.) stehen hier im Mittelpunkt. Über die Auswertung 36 biografisch-narrativer Interviews will der Autor Forschungsinteressierten, aber vor allem auch Schülern und Studenten, die einen Einstieg in den Medienberuf erwägen, Antworten auf diese (alltags-)relevanten Phänomene geben – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Diesen Versuch kann man durchaus als gelungen bezeichnen, trotz der wie vom Autor immer wieder betont teilweise ungünstigen Ausgangslage. So stellen 36 ausgewertete Interviews zwar eine beachtliche, sicher aber nicht repräsentative Basis für die Entwicklung allgemeingültiger Aussagen dar, zumal in vielen der Interviews „Erzählungen kaum zustande“ (S.15) kamen, was der Informationsdichte jedoch keinen Abbruch tut. Informationen liefern ist in jeder Hinsicht das primäre Anliegen dieser Veröffentlichung, was auch den stark formalisierten Aufbau erklärt. Jeder Abschnitt der drei Berufsstände wird durch exakt gleich gehaltene Kapitel strukturiert; wenig originell, aber sehr übersichtlich.

Bei dem doch absichtlich niedrig gehängten wissenschaftlichen Anspruch überraschen auch die Ergebnisse nicht: Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Berufstätige im Medienbereich eine Herausforderung und – was sich fast als Binsenweisheit etabliert hat – der teleologisch anmutende Biografieverlauf, in dem sich von Kindheit über Schule zum Studium das eigentliche Berufsziel schon früh abzeichnet, ist bei Medienberuflern klar evident. Das, was wir nicht zu fragen wagten, haben wir im Grunde schon längst gewusst.

Das Buch kommt daher freilich – es stellt das „Ergebnis eines zweisemestrigen Projekts“ (S.1) der Universität Münster dar – über eine Fingerübung nicht hinaus. Diese ist aber wirklich grundsolide, leicht lesbar und insbesondere für die Berufsorientierung höchst nützlich.

Jan Walter (Marburg)